

Wohin steuert Europa?

**ZUKUNFTSGEWANDT
UND WERTORIENTIERT**



Gemälde: Visione (Öl auf Leinwand)
von Nicola Marotta

IMPRESSUM

Herausgeber

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Prälat Dr. Peter Klasvogt

Redaktion

Detlef Herbers

Redaktionsanschrift

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion K-PUNKT
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Erscheinungsweise 2 x pro Jahr als
Beilage der Ruhr Nachrichten

Konzept/Gestaltung

labor b designbüro

Realisation

freistil*/Werl

Fotos

Kommende Dortmund, Michael Bodin/
Erzbistum Paderborn, Julian Kendziora,
Frank Passon, socioMovens Polska,
Paul Schneider
Titelbild: Nicola Marotta,
Seite 9: iStock@skynesher,
Seite 10: iStock@PIKSEL

Druck

Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Dortmund



WOHIN STEUERT EUROPA?

Europa hat gewählt. Die Machtverhältnisse haben sich verändert. Aber wohin steuert Europa? Was haben wir einer Welt zu geben, die sich immer mehr in Gegensätze verstrickt, aufgerieben in Konkurrenzen und Konflikten? Wo die einen ihre wirtschaftliche, militärische oder geopolitische Macht ausspielen und andere immer mehr in Abhängigkeiten und Armut geraten. Wo nationalistische Großmachtphantasien, rechtsextreme Narrative, islamistische Ideologien ... die Friedensordnung im Ganzen und den Zusammenhalt im Innern gefährden.

Europa, das ist der Kontinent, der weltweit in dem Ruf steht, in seiner über zweitausendjährigen wechselvollen Geschichte die Menschenrechte entwickelt und in seinen nationalen demokratischen Rechtsordnungen implementiert zu haben, Grundlage für Frieden, Wohlstand und soziale Gerechtigkeit. Daran müssten auch die neu oder wiedergewählten Abgeordneten des Europaparlaments erinnert und auf die Grundrechte-Charta der Europäischen Union verpflichtet werden. Sie gründet sich „auf die unteilbaren und universellen Werte der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität“ und „beruht auf den Grundsätzen der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit“.

Angesichts der weltweit zu beobachtenden „regressiven“ Tendenzen, nicht nur in Europa, braucht es in einer pluralistischen, widersprüchlichen, konfliktreichen (Welt-)Gesellschaft Menschen, Organisationen und Institutionen wie die Kommende Dortmund, die sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzen: die nicht aus- und abgrenzen, sondern einbinden, vernetzen, versöhnen. Europa braucht eine religiöse Dimension, auch das sollte man nicht vergessen. Denn das ist bereits grundgelegt in der Präambel der Grundrechte-Charta: dass die Völker Europas „in dem Bewusstsein ihres geistig-religiösen und sittlichen Erbes“ entschlossen sind, „auf der Grundlage gemeinsamer Werte eine friedliche Zukunft zu teilen.“ Der Kommissionspräsident Jaques Delors hatte schon damals zu bedenken gegeben: „*Es mangelt uns an einer wahren Inspiration, und deswegen haben wir auch keine Vision für die Zukunft.*“ Deshalb hatte er so sehr darauf gedrungen, „*Europa eine Seele zu geben, eine Spiritualität, ein Ideal; sonst haben wir den Kampf verloren*“.¹ Als Kommende Dortmund sehen wir uns seit unserer Gründung vor 75 Jahren genau darin bestärkt, aus christlicher Verantwortung mit unseren sozialetischen Werten und Prinzipien zum Gelingen des Gemeinwesens beizutragen – damals beim Wiederaufbau Deutschlands nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und heute angesichts der großen Herausforderungen, vor denen Europa steht – im Dienst an der Weltgesellschaft.

¹ Bishop Antje Jackelén, Diocese of Lund, Sermon in Uppsala Cathedral on the opening of the Church of Sweden' General Synod, September 23, 2008



Ihr

Peter Klasvogt

Direktor des Sozialinstituts
Kommende Dortmund

NACH DER EUROPAWAHL –

ERWARTUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER EUROPÄISCHEN UNION



Teilnehmer:innen während des Workshops für Erstwähler:innen.

Die Bürger:innen der Europäischen Union haben am 9. Juni 2024 ein neues Parlament gewählt. Erstmals durften auch 16-jährige „Jungwähler:innen“ über die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments mitentscheiden.

Im Vorfeld hatte die Kommende Dortmund am 30. April 2024 junge Erstwähler:innen zu einem Workshop eingeladen. Im Anschluss wurde die Sozialpolitik in Europa in einem Kommende-Forum diskutiert.

Knapp 30 Schüler:innen sind der Einladung zum Workshop – nach einem langen Schultag – gefolgt. Gemeinsam mit dem Politikwissenschaftler Dr. Oliver Schwarz von der Universität Duisburg-Essen setzten sie sich intensiv mit europapolitischen Themen auseinander. Sie lernten die komplexen Strukturen und Mechanismen der europäischen Ebene kennen. Oliver Schwarz erläuterte den potentiellen Erstwähler:innen, welche aktuellen Themen die Politik in Brüssel bewegt.

Danach formulierten die Schüler:innen in drei Arbeitsgruppen die Erwartungen junger Menschen an die EU und deren Europapolitik. Unter dem charmanten Titel „Projekt ganz viel Liebe“, konstatierten sie einen Mangel an Begegnungen von Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe – angefangen lokal etwa in Dortmund bis hin zum Austausch mit anderen europäischen Ländern. Die Europäische Union sollte stärker die politische Bildung und unterschied-

liche Formate der internationalen Begegnung fördern. Es müsse auf europäischer Ebene viel aktiver eine gemeinsame Bildungspolitik gestaltet werden. Dies insbesondere, um bei jungen Menschen die Attraktivität der europäischen Idee zu steigern. Nur so sei es möglich, bei Wahlen überzeugt zu sagen: „Meine Stimme gehört mir!“

Diese Forderung stieß im Kommende-Forum beim Europaabgeordneten Dennis Radtke auf Verständnis. Das Grundproblem der Politikverdrossenheit auch in der jungen Generation werde wahrgenommen. Die Forderung der Schüler:innen, „dass die Parteien ihre Politik entlang der Grundsätze ihres Wahlprogramms gestalten und probieren, ihre Hauptversprechen umzusetzen“ sei berechtigt. Radtke verwies aber auch auf das schwierige politische Geschäft, über das eigene politische Lager tragbare Kompromisse zu finden.

Der EU-Parlamentarier betonte in einem engagierten Impuls die sozialpolitischen Errungenschaften der EU in den vergangenen Jahren, etwa die europäische Mindestlohnrichtlinie oder die Regulierung von sogenannter „Plattform-Arbeit“. Wichtig sei es für die Zukunft, die Vereinbarkeit der Ziele des Green Deals mit Arbeitsplatzsicherheit und sozialem Zusammenhalt zu verknüpfen.

Auch die zweite Referentin des Abends, Lisi Maier, Direktorin der Bundesstiftung Gleichstellung und ausgezeichnet mit dem Preis „Frauen Europas“, unterstrich wie viel

WORKSHOP MIT UNTERSTÜTZUNG DER LANDESREGIERUNG

Der Workshop für Erstwählerinnen und Erstwähler und das anschließende Kommende-Forum zur Europawahl wurden von der NRW-Landesinitiative „Europa-Scheck“ finanziell gefördert. Nathanael Liminski, NRW-Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, besuchte anlässlich der Förderung mit seinem Team die Kommende Dortmund. Im Gespräch mit Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt ließ er sich die europapolitischen Initiativen der Kommende Dortmund erläutern.



Minister Nathanael Liminski (rechts im Bild) im Austausch mit Prälat Dr. Peter Klasvogt.

Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten,
Internationales sowie Medien
des Landes Nordrhein-Westfalen
und Chef der Staatskanzlei



 **Europa-Schecks**
Eine Initiative des Landes
Nordrhein-Westfalen

die Europäische Union in der Arbeitswelt erreicht habe. Bei Vorhaben wie der Entgelttransparenzrichtlinie zum Abbau des geschlechtsspezifischen Lohngefälles oder die Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt seien große Fortschritte erzielt worden. Besorgt äußerte Maier jedoch im Blick auf die Wahl: „Wenn am 9. Juni 2024 die Europawahl stattfindet, geht es um viel, um sehr viel.“ Der mögliche Zuwachs rechter Parteien im Europäischen Parlament erhöhe die Gefahr von Kürzungen im Bereich Antidiskriminierung und Gleichstellung. Solche Entwicklungen müssten bei der Wahl und in der nächsten Legislaturperiode des Europäischen Parlaments verhindert werden.

Im Ausklang des Kommende-Forums wurde bei den angeregten Gesprächen deutlich: Nicht nur in der Sozialpolitik sind es die Bürger:innen, auf die es ankommt, um die europäische Idee immer wieder mit Leben zu füllen – damit Europa ein attraktives Projekt ist.



Die Beteiligten des Kommende Forums (v.l.):
Moderator Gregor Christiansmeyer, Lisi Maier,
Dennis Radtke, MdEP, und Prälat Dr. Peter Klasvogt.

SOCIOMOVENS: EUROPA EINE SEELE GEBEN

ERFAHRUNGEN IN POLEN

Unter dem Leitwort „Europa eine Seele geben“ kooperiert die Kommende Dortmund seit zehn Jahren mit Partner:innen aus Mittel- und Osteuropa. Mehr als sechzig Jugendprojektwochen haben in diesem Netzwerk bereits stattgefunden. Koordiniert wird die Arbeit über die internationale Stiftung „socioMovens. Giving Europe a Soul“, deren erste Ländersektion vor kurzem in Polen gegründet wurde. Schwester Anna Tarnowska ist die Vorsitzende von socioMovens Polska. Wir haben sie zur Initiative socioMovens befragt.



Schwester Anna Tarnowska mit Teilnehmerinnen einer Projektwoche in Polen.

Schwester Anna, Sie engagieren sich seit zehn Jahren für socioMovens in Polen und waren auch bei der ersten Projektwoche dabei. Wie hat das alles in Polen angefangen?

Im Sommer 2014 sprach mich Grzegorz Zbiorec auf die Durchführung einer socioMovens-Projektwoche an: ob ich ihm helfen könnte, es fehlten noch Teilnehmende. Ich war interessiert und so führten wir unser erstes Projekt in Poznań durch. 20 Schüler:innen nahmen teil: acht von drei Poznaner Schulen und ein Dutzend aus Suchy Las, von meiner Schule.

Wenn Sie auf Ihr langjähriges Engagement zurückblicken, was war ein besonderes Erlebnis?

Es gab viele solcher besonderen Momente. Jedes Projekt ist eine einzigartige Erfahrung. Aber besonders außergewöhnlich war die Erfahrung der Zusammenarbeit mit Gen Rosso während des ersten Internationalen Jungentreffens von socioMovens in Berlin. Was die Jugendlichen während der Proben erlebten und wie sie sich dann auf der Bühne eines Berliner Theaters präsentierten, ist schwer in Worte zu fassen. Ich werde selten emotional – aber da sind wirklich viele Tränen geflossen.

Zusammen mit anderen aktiven Mitgliedern haben Sie vor einigen Monaten die erste Ländersektion „socioMovens Polska“ gegründet. Welche Motive haben sie zu diesem Schritt geführt?

Mit der Gründung unseres Vereins erhielten wir Rechtspersönlichkeit in Polen. Dies ist wichtig für das offizielle Auftreten von socio-

Movens in der polnischen Realität. Wir sind jetzt nicht mehr nur lokale Gruppen, sondern ein formal existierender Verein. Das ermöglicht es uns nicht zuletzt, Fördermittel für Projekte zu beantragen. Dies wird hoffentlich die Entwicklung von socioMovens in Polen beschleunigen und die Organisation weiterer Projektwochen und -standorte erleichtern.

Wie arbeitet socioMovens Polska?

Zurzeit ist socioMovens Polska an vier verschiedenen Standorten in Polen aktiv. In jeder dieser Städte haben wir Koordinator:innen, die für die lokalen Projekte verantwortlich sind. Den fünfköpfigen Vorstand bilden Personen aus drei weit entfernten Städten.

Wir stehen jedoch online in ständigem Kontakt, um uns über Fragen abzustimmen, die die socioMovens Polska als Ganzes betreffen. Das gibt uns ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und bestärkt uns, obwohl wir uns an verschiedenen Orten befinden, in den gemeinsamen Werten und Zielen.

Welche Erwartungen haben Sie an die europäische Arbeit von socioMovens?

Ich rechne fest mit unserer weiteren Zusammenarbeit und auch Unterstützung wie bisher. Auf uns allein gestellt wären in diesem Stadium der Entwicklung viele Projekte unerreichbar. Auch die Koordination und das europäische socioMovens-Netzwerk sind von unschätzbarem Wert. Und dafür sind wir wirklich sehr dankbar.

Was sind Ihre konkreten Pläne für die nächste Zukunft in Polen?

Wir sind gerade dabei konkrete Strukturen zu schaffen, um Projektwochen und andere Aktivitäten noch besser vorzubereiten und durchzuführen. Dazu gehört eine erweiterte Leitungsgruppe aus jungen Menschen, die schon an Projekten mitgearbeitet haben. Es gibt eine Gruppe von jüngeren Mentor:innen, die anderen helfen können, eine gute Erfahrung mit ihrer Projektwoche zu machen. Für sie planen wir ein spezielles Projekt, das wir in Polen „socio 2.0“ nennen. Aktuell planen wir Projektwochen in Poznań, Pyrzyce, Kołobrzeg und Sucha Beskidzka. Für den Anfang ermöglicht uns ein Zuschuss, ein kleines Sekretariat für socioMovens Polska einzurichten. Alles in allem hoffen wir, dem Motto von socioMovens gerecht zu werden und die Seelen junger Menschen in Polen mit unserer Arbeit zu berühren. Und so „Europa eine Seele geben“.



www.sociomovens.net



Die gemeinnützige Stiftung **socioMovens. Giving Europe a Soul** fördert und begleitet jugendsoziales Engagement in Mittel- und Osteuropa. Junge Menschen werden zum gemeinsamen Einsatz für eine soziale, europäische Zivilgesellschaft ermutigt.

Sie können diese Arbeit unterstützen – die Stiftung ist hierzu auf Ihre Spenden angewiesen:
socioMovens. Giving Europe a Soul
Stichwort: Projektarbeit **socioMovens**, Adresse (für Spendenquittung)
Bank für Kirche und Caritas Paderborn
IBAN: DE55 4726 0307 0820 4200 00 · BIC: GENODEM1BKC

RÄUME ERSTRAHLEN IM NEUEN GLANZ

72-STUNDEN-AKTION AN DER DORTMUNDER SCHULE AM HAFEN



Vom 18. bis 20. April 2024 haben die Jugendlichen des Sozialen Seminars der Dortmunder Schule am Hafen zusammen mit Student:innen des Campus-Weggemeinschaft e.V. im Rahmen der 72-Stunden-Aktion des BDKJ die alte Hausmeisterwohnung entrümpelt, neu gestrichen und eingerichtet.

Am Tag vor der Aktion hieß es: anpacken! Denn die alte Hausmeisterwohnung musste zuerst leergeräumt werden, um sie anschließend für die Renovierung am Freitag vorzubereiten. Hand in Hand ar-

beiteten die Jugendlichen der Dortmunder Nordstadt zusammen mit Student:innen des Campus-Weggemeinschaft e.V. Zur gleichen Zeit baute eine andere Gruppe in der Werkstatt ein neues Spieleregal für den angedachten neuen Differenzierungsraum. Am Freitag und Samstag wurden dann die Räume der Wohnung gestrichen, neue Steckdosen montiert und das Schullogo auf eine der Wände gemalt.

Den Schüler:innen hat das gemeinsame Werkeln großen Spaß gemacht. Und da alle sich tatkräftig eingebracht hatten,

Es hat Spaß gemacht, bei der 72-Stunden-Aktion mitgemacht zu haben.

waren bereits am Samstag die Wohnung gestrichen, die Lichtschalter erneuert sowie das selbstkonstruierte Spieleregal aufgebaut – einen Tag früher als geplant. Am Ende der Aktion überreichten die Student:innen des Campus-Weggemeinschaft e.V. die ersten Spiele für die neue Nutzung der ehemaligen Hausmeisterwohnung. Der Schule am Hafen steht nun ein Aufenthalts- und Differenzierungsraum für die Jugendlichen zur Verfügung.

Organisiert und finanziert hat diese 72-Stunden-Aktion neben des Campus-Weggemeinschaft e.V. die Kommende-Stiftung beneVolens. Ganz großen Dank gilt für die großzügige Materialspende zur Renovierung Herrn Reinhold Semer vom Familienunternehmen HELLWEG.



Konzentriert bis zum Schluss. Letzter Feinschliff am Logo der Schule.

DIPLOMVERLEIHUNG SOZIALES SEMINAR



Ein Jahr lang hatten sie am Sozialen Seminar und den Entrepreneurship-Seminaren „Hauptschüler:innen als Unternehmer:innen“ und „Gesamt-schüler:innen als verantwortungsvolle Unternehmer:innen“ teilgenommen. Am Ende dieses Schuljahres erhielten 180 Jugendliche in der Abschlussfeier die Diplome und Zertifikate des Sozialen Seminars der Kommende Dortmund.

»Jugend fördern. Zukunft gestalten.« – unter diesem Motto steht das Angebot der Kommende Dortmund und ihrer Stiftung beneVolens für Schüler:innen und Schu-

len. Im vergangenen Schuljahr fanden die Jahreskurse an mittlerweile acht Schulen statt: der Emscherschule Aplerbeck, der Katholischen Hauptschule Husen, der Schule am Hafen, der Jeanette-Wolff-Schule Mengede, der Gesamtschule Scharnhorst, der Heinrich-Heine-Realschule Hagen, der Sekundarschule Wickede (Ruhr) und der Schule am Koppelteich Kamen.

Die Seminare verknüpfen das Grundwissen über politisch-soziale Themen mit Übungen zur Persönlichkeitsbildung und Trainings zum sozialen Verhalten. Die Jugendlichen werden auf diese Weise zum gesellschaftli-

chen Engagement ermutigt und befähigt. Die Teilnahme war für sie lohnend. Mit Stolz haben sie die Auszeichnungen in der gemeinsamen Abschlussfeier entgegen-genommen.

Weitere Infos:
www.benevolens.de



beneVolens
Kommende-Stiftung Dortmund

Jugend fördern.
Zukunft gestalten.

GELEBTE WERTE IM UNTERNEHMEN

ERZBISCHOF DR. UDO MARKUS BENTZ BEIM
UNTERNEHMERTAG „ERFOLGREICH NACHHALTIG“

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz während
seines Vortrags im Industrieklub Dortmund.



Im April 2024 fand der diesjährige Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer „erfolgreich nachhaltig“ statt. Die Kommende Dortmund hatte in den Westfälischen Industrieklub in Dortmund eingeladen. Der neue Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz hielt vor zahlreichen Gästen aus Wirtschaft und Kirche den einleitenden Impulsvortrag.

Zunächst schien es ungewöhnlich, dass der Erzbischof über den Libanon sprach. Anhand der desaströsen Entwicklung des Landes und der Krisen im Nahen Osten verwies er auf wesentliche Aspekte eines verantwortungsvollen Wirtschaftens – bei uns und weltweit. Bentz appellierte, mehr auf die Jugend zu hören.

Vorbilder und Autoritäten

Als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Naher und Mittlerer Osten der Deutschen Bischofskonferenz hatte Erzbischof Bentz den Libanon mehrfach bereist. „Politisch steht der Libanon wie überhaupt der Nahe Osten vor einem Scherbenhaufen, zerrissen zwischen internationalen Interessen, zerfressen vor allem von der Korruption der verschiedenen politischen Regierungen und wirtschaftlichen Verantwortungsträgern“, führte er aus. Junge und gut qualifizierte Menschen hätten vor allem nur noch das Ziel, das Land zu verlassen. Seine Lehre daraus: „Nie wurde mir deutlicher bewusst, wie sehr die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes die persönliche Zukunftsgestaltung prägen, wie sie Möglichkeiten auf ein erstrebenswertes Leben eröffnen oder aber verschließen.“ Bentz betonte, dass bei allen Problemen und Herausfor-

derungen, die Deutschland zu meistern habe, er es sehr schätze, in Deutschland leben zu dürfen mit seiner politischen Stabilität, seiner wirtschaftlichen Dynamik und seinem ausgefeilten System der Bildung und Ausbildung. „Dieses hohe Gut sollten wir hegen und pflegen, anstatt es dauernd schlecht zu reden.“

Nachdenklich gemacht habe ihn auch der Satz „*We lost all our authorities!*“, mit dem ein Jugendlicher den Verlust jeglicher Vorbilder und Autoritäten beschrieben habe. „*Ein solches gemeinsames Verantwortungsbewusstsein ist bei allen berechtigten Eigeninteressen der Schlüssel einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Dieses gemeinsame Verantwortungsbewusstsein ist im Libanon zerbrochen.*“ Es sei „*unsere Verantwortung*“, erklärte Erzbischof Bentz, dass die junge Generation ihre Autoritäten nicht verliere. „*Wir tun dies durch die Weitergabe von Werten an die junge Generation, am besten als Vorbilder, die diese Werte leben, in der Ausrichtung*



17. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer in Dortmund (v.l.): Dr. Richard Böger (Bank für Kirche und Caritas eG), Prof. Dr. Martin Werding, Dr. Andreas Fisch (Kommende Dortmund), Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Reinhold Rünker (Wirtschaftsministerium NRW), Dr. Tim Breker (Vytal Global GmbH), Wulf-Christian Ehrich (IHK zu Dortmund), Philipp Halbach (Diagramm Halbach GmbH & Co. KG), Prälat Dr. Peter Klasvogt (Direktor Kommende Dortmund) und Thomas Halbach (Diagramm Halbach GmbH & Co. KG).

jedes Unternehmens, im Miteinander im Betrieb und im Alltag.“ Zugleich empfahl der Erzbischof, mehr auf die Jugend zu hören, die etwa beim Klimaschutz viel weiterdenke und die Dringlichkeit der Herausforderungen besser erfasse, weil es eben ihre Zukunft direkt betrifft.

Arbeitszeiten und demografische Entwicklung

Martin Werding, Professor für Sozialpolitik und öffentliche Finanzen an der Ruhr-Universität Bochum sowie einer der „fünf

Wirtschaftsweisen“ erläuterte im zweiten Vortrag die „Wachstumshemmnisse und Motoren für die Modernisierung der Wirtschaft“. Der Rückgang des Arbeitsvolumens durch reduzierte (Lebens-)Arbeitszeiten und die demografische Entwicklung sei ein starker und unterschätzter Faktor, der die Wirtschaftsleistung in Deutschland enorm senke. Notwendig sei unter anderem die Zuwanderung von Menschen mit einer zügigen Integration in den Arbeitsmarkt. Werding kam auch auf den Klimaschutz zu sprechen. Eine wenig ambitionierte Kli-

mapolitik komme Deutschland nach allen Prognosen teuer zu stehen. Hier müsse dringend mehr getan und umgesetzt werden.

Unternehmertag „erfolgreich nachhaltig“

Die Kommende Dortmund führt in Zusammenarbeit mit der Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn, und dem Bund Katholischer Unternehmer (BKU) seit 2007 jährlich den Unternehmertag „erfolgreich nachhaltig“ durch. Neben den Vorträgen werden in Tischgesprächen konkrete Modelle nachhaltigen Wirtschaftens vorgestellt.

UNTERNEHMENSPREIS „ERFOLGREICH NACHHALTIG“ 2024

DIAGRAMM HALBACH UND VYTAL GLOBAL AUSGEZEICHNET



Preisträger 2024 ist die Firma Diagramm Halbach: (v.l.) Prälat Dr. Peter Klasvagt (Direktor der Kommende Dortmund), Laudator Wulf-Christian Ehrich (IHK zu Dortmund), Philipp Halbach, Ulrich Halbach und Thomas Halbach, Dr. Andreas Fisch (Kommende Dortmund).

Alle zwei Jahre zeichnet die Kommende Dortmund vorbildlich handelnde Unternehmen mit dem Unternehmenspreis „erfolgreich nachhaltig“ aus. Der Preis 2024 wurde auf dem Unternehmertag überreicht. Neben dem Unternehmenspreis wurde diesmal auch ein Sonderpreis „Moderner Mehrweg“ verliehen. Die jeweilige Laudatio auf die Preisträger hielten Wulf-Christian Ehrich von der IHK zu Dortmund und Reinhold Rünker aus dem Wirtschaftsministerium NRW.

Mit dem Unternehmenspreis 2024 wurde die Firma Diagramm Halbach GmbH & Co. KG aus Schwerte ausgezeichnet. Philipp und Thomas Halbach nahmen zusammen mit ihrem Vater Ulrich Halbach die Auszeichnung entgegen. Seit 2020 schon ist das Unternehmen, das als Sicherheitsdruckerei und Hersteller von Medizinprodukten tätig ist, CO₂-neutral. Damit ist es Pionier und Vorreiter für unzählige andere Unternehmen. Konkret umgesetzt wurde dies durch Maßnahmen beim gesamten Wertschöpfungskreislauf.

Manche Maßnahmen der Firma, sparsam mit Ressourcen umzugehen, waren recht einfach umzusetzen. Durch die intensive Beschäftigung mit einem nachhaltigen Wirtschaften ergaben sich einige Innovationen. Das Unternehmen hat durch sein Engagement eine hohe Attraktivität bei jungen Mitarbeiter:innen. Die Jury des Unternehmenspreises hat besonders hervorgehoben, dass Diagramm Halbach das

überaus anspruchsvolle Kriterium einlöst, alle Emissionen der Wertschöpfungskette, also auch bei Dienstleistern und Zulieferern, zu erfassen. Diesen sogenannten Scope 3 der Emissionsbilanzierung erreichen bislang nur wenige Unternehmen. Das Unternehmen Diagramm Halbach ist daher mehr als nur ein Ort zum Geld verdienen, sondern zeichnet sich als Wertegemeinschaft aus. Um die Ziele umzusetzen muss Nachhaltigkeit ein Anliegen der gesamten Organisation sein. Die Erfolge der Firma sind eine große Leistung der gesamten Belegschaft.

Mit dem Sonderpreis „Moderner Mehrweg“ wurde das Engagement des Unternehmens Vytal Global GmbH aus Köln ausgezeichnet. Seit 2023 ist gesetzlich

vorgeschrieben, dass Verbraucher:innen auf Wunsch eine Mehrwegverpackung erhalten. Die findigen Unternehmer:innen der Vytal Global GmbH und ihre 58 Beschäftigten ersetzen Einwegverpackungen für To go-Konsum durch hochwertige Mehrwegverpackungen in Form eines digitalen Mehrwegsystems ohne Pfand. Für die Gastronomie ist das Geschirr kostengünstiger als biologisch abbaubares Einweggeschirr.

Die unternehmerische Idee ist überaus erfolgreich: Die Rücklaufquote beträgt 99%. Nachhaltiger als Einwegverpackungen sind die Mehrwegverpackungen der Firma ab der zehnten Benutzung. Aktuell werden sie über 230 Mal benutzt, fortlaufend. Besonders hat die Jury beeindruckt, dass diese gute Idee bereits in anderen Ländern kopiert wird, u.a. in Frankreich, Finnland und den USA. In Deutschland hat sich ein Start-up gegründet, das das Prinzip auf den Versandhandel überträgt. Genutzt wird Vytal Global von derzeit 6.500 Partnern und 500.000 Konsumierenden in 12 Ländern. Die Auszeichnung des Sonderpreises nahm Dr. Tim Breker, Mitbegründer und Geschäftsführer von Vytal, entgegen.



Unternehmenspreis „Moderner Mehrweg“ (v.l.): Prälat Dr. Peter Klasvagt (Direktor der Kommende Dortmund), Dr. Andreas Fisch (Kommende Dortmund), Dr. Tim Breker (Vytal Global GmbH) und Laudator Reinhold Rünker (Wirtschaftsministerium NRW).

MICHAEL F. KARDINAL CZERNY SJ ZU GAST IN DER KOMMENDE

AUSTAUSCH ZU AKTUELLEN SOZIALEN FRAGEN

Der Präfekt des Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen im Vatikan, Michael F. Kardinal Czerny SJ, kam Ende Januar 2024 mit Bischöfen und Vertreter:innen der christlichen Sozialethik zum Austausch über aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen in der Kommende Dortmund zusammen. Die Begegnungen fanden im Vorfeld der Verleihung des Klaus-Hemmerle-Preises an Kardinal Czerny statt.



Kardinal Czerny im Gespräch mit den Professorinnen Marianne Heimbach-Steins, Münster (links), und der Sprecherin der AG deutschsprachige Sozialethik, Michelle Becka, Würzburg (Mitte).

Die aktuelle (kirchen-)politische Situation in Deutschland war Thema des Austausches mit Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz. Am Hintergrundgespräch nahmen der neue Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Diözesanadministrator Dr. Michael Bredeck, der Hamburger Erzbischof Dr. Stefan Heße, der Hildesheimer Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ und Mitarbeiter der Bischofskonferenz teil.

Soziallehre von Papst Franziskus

In der Begegnung mit deutschsprachigen Sozialethiker:innen stellte Kardinal Czerny im einleitenden Impuls sein neues Buch „Wir sind alle Geschwister – das Zeichen der Zeit. Die Soziallehre von Papst Franziskus“ vor. Schwerpunkte der Diskussionen waren die Herausforderungen der Klimakrise

sowie die Bedrohung von Menschenwürde und Demokratie durch den Rechtspopulismus. Ein wichtiges Anliegen war den Sozialethikern die Anerkennung ihres Faches im Fächerkanon der Theologie. Kardinal Czerny bat um die Unterstützung der Sozialethik, „die Dinge, die wir tun müssen, gut zu tun“. Er betonte, dass es keine Evangelisierung gibt, die nicht zugleich sozial ist. Das Gespräch wurde von Prof. Dr. Michelle Becka, Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethik, moderiert.

Michael F. Kardinal Czerny SJ ist kanadischer Jesuit und wurde in der Tschechoslowakei geboren. Er war Direktor des Instituts

für Menschenrechte an der Universität in San Salvador nach der Ermordung seiner Mitbrüder. Von 1992 bis 2002 arbeitete er an der Kurie der Jesuiten in Rom, gründete das Afrikanische AIDS-Netzwerk der Jesuiten, das er bis 2010 geleitet hat und arbeitete danach als Assistent von Peter Kardinal Turkson am Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden, dessen Nachfolger er jetzt ist. 2016 hat Papst Franziskus den international renommierten Migrationsexperten zum Leiter der Abteilung für Migranten und Flüchtlinge des Vatikans ernannt. 2019 wurde er zum Kardinal erhoben. Mehrfach besuchte er im Auftrag von Papst Franziskus die Ukraine während des Krieges.

EUROPA ZWISCHEN EMPATHIE, SOLIDARITÄT UND ÜBERFORDERUNG

KOMMENDEFEST 2023



Gerald Knaus (2. von rechts) begeisterte die zahlreichen Gäste mit seinem Vortrag. Im Bild (v.l.): Dortmunds Bürgermeister Norbert Schilff, Generalvikar Monsignore Dr. Michael Bredeck, Lukas Trötzer (Global Refugees Sponsorship Initiative Köln), und Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt.

In einem mitreißenden Vortrag plädierte der österreichische Migrationsforscher Gerald Knaus während des Kommendefestes 2023 für die Integration möglichst vieler Staaten in das „Friedensprojekt EU“. Anders als öffentlich wahrgenommen, kämen die größten Fluchtbewegungen nicht aus Afrika, sondern aus Europa selbst. Er verwies dabei auf die Konfliktherde im ehemaligen Jugoslawien, dem Kaukasus und der Ukraine. Die Ausführungen Knaus wurden musikalisch mit Klängen „zwischen Orient und Okzident“ des Duos Kioomars Musayyebi (Santur) und Andreas Heuser (Gitarre) untermalt.



Weitere Infos zum Kommendefest auf www.kommende-dortmund.de
<https://www.kommende-dortmund.de/aktuelles/am-scheideweg-der-zivilisation>

KIRCHLICH BESCHÄFTIGTE – KEINE GLEICHEN RECHTE?



Von Ungleichheit der kirchlich Beschäftigten zu sprechen, ist zumindest erklärungsbedürftig.

Die Sonderregelungen im deutschen Arbeitsrecht für kirchliche Betriebe werden immer wieder kritisiert. Die Kritik beruft sich darauf, dass die Rechte kirchlich Beschäftigter durch diese Ausnahmen beschnitten werden: sie also ungleich behandelt werden. So haben im März 2024 Vertreter:innen von ver.di Mitgliedern des Deutschen Bundestags eine Petition „*Gleiches Recht für kirchlich Beschäftigte!*“ eingereicht. Sie fordern, die Sonderrechte des § 9 Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und des § 118 Abs. 2 Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) zu streichen. Martina Luft, Leiterin des Fachbereichs Mitarbeitervertretungen der Kommende Dortmund, kommentiert das Anliegen.

Die evangelische und katholische Kirche haben zusammen mit ihren Wohlfahrtsverbänden der Caritas und Diakonie die Forderungen umgehend zurückgewiesen. Sie verweisen in ihrer Presseerklärung darauf, dass die wirtschaftliche Situation von kirchlich Beschäftigten gut, zum Teil sogar besser ist als anderswo. Kirchliche Regelungen wären, etwa bei der Befristung von Arbeitsverträgen, für ihre Beschäftigten weitaus günstiger als im staatlichen Recht. Die paritätischen Vermittlungsverfahren zu Tarifabschlüssen seien eine adäquate Alternative zum Arbeitskampf.

Arbeitsrecht gilt auch für Kirchen

Der (Interessen-)Konflikt um das kirchliche Arbeitsrecht hat ideologischen Charakter. Daher wäre es gut, genauer auf die faktische Situation zu schauen, auch um berechnete Interessen kirchlich Beschäftigter differenziert wahrzunehmen. Grundsätzlich ist festzuhalten: Alle staatlichen Arbeitsschutzbestimmungen gelten auch für die Kirchen. Die im Grundgesetz verankerten Sonderregelungen für die Kirchen gelten nur inner- und unterhalb des allgemeinen Arbeitsrechts. Von Ungleichheit der kirchlich Beschäftigten zu sprechen, ist zumindest erklärungsbedürftig.

Die katholische Kirche hat durch die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes die oft kritisierten Anforderungen an die

private Lebensführung aufgegeben. Zeiten, in denen homosexuell lebende Menschen oder wiederverheiratete Geschiedene z.B. mit einer Kündigung rechnen mussten, sind Geschichte. Vielfalt (Diversität) wird in der neuen Grundordnung ausdrücklich als Bereicherung qualifiziert.

Das kirchliche Dienstrecht schließt Arbeitskampf und Streik aus. Die Tarifbindung findet in paritätisch (!) besetzten Kommissionen statt. Der ausgehandelte Tarif ist dann bindend für alle kirchlichen und caritativen Einrichtungen. Eine derartige absolute Tarifbindung wünscht sich mancher für den weltlichen Bereich.

Berechtigte Anliegen und Anpassungen

Die Interessenvertretung der Mitarbeitenden nimmt in kirchlichen und caritativen Einrichtungen anstelle von Betriebsrat und Betriebsverfassungsrecht die Mitarbeitervertretung (MAV) nach der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) wahr. Die MAVO hat (noch) Schwächen gegenüber dem Betriebsverfassungsgesetz, die nachgebessert werden sollten. Darauf weist ver.di mit gutem Recht hin. Sie betreffen etwa das Zustimmungsrecht der MAV und Fragen der Unternehmensmitbestimmung.

Ein grundsätzliches Problem ist weiter der geringe Schulungsanspruch von Mitarbeitervertreterinnen und -vertretern.

Zurzeit wird die MAVO überarbeitet, so dass hoffentlich die bestehenden Schwächen beseitigt werden.

Auch nach der neuen Rechtsgrundlage kann (!) ein Mitarbeitender wegen des Austritts aus der Kirche gekündigt werden. Es wird aber nicht differenziert, welche Stellung, etwa als Mitarbeiterin im Service oder als leitende Führungskraft, der Mitarbeitende im Unternehmen hat. Hier wäre eine differenzierende Nachbesserung wünschenswert.

Chancen des kirchlichen Arbeitsrechts

In den Auseinandersetzungen gehen leider die Chancen des kirchlichen Arbeitsrechts unter. Die neue Grundordnung, um einige Aspekte zu nennen, verpflichtet die kirchlichen Einrichtungen auf das Gebot der Nächstenliebe und die Dienstgemeinschaft. Führungskräfte haben Konzepte guter Mitarbeiterführung zu entwickeln, einen wertschätzenden Führungsstil zu pflegen und eine transparente Kommunikation zu sichern. Der Betrieb soll wirtschaftlich und ökologisch nachhaltig sein, Investitionen ethisch-nachhaltig erfolgen. Würden diese Richtlinien und Ansprüche eingelöst, könnten die kirchlichen Unternehmen Vorbild für andere sein und Strahlkraft in die Gesellschaft hinein haben.

Gewerkschaften und Kirchen kommen in Forderungen der sozialen Gerechtigkeit oft zusammen. Es wäre gut, wenn solche Gemeinsamkeiten mehr beachtet würden statt in politischen Kämpfen um das kirchliche Arbeitsrecht ideologische Fronten aufzubauen. Dies gilt gerade auch im Interesse kirchlich Beschäftigter, um auf eine konstruktive Weise bestehende Schwächen im kirchlichen Arbeitsrecht zu beheben.

BEHANDELN BIS ZUM ENDE?

SYMPOSIUM ZU FEHLALLOKATIONEN IM KRANKENHAUS AM LEBENSENDE



Die Behandlung von Menschen an ihrem Lebensende erfordert im Krankenhausalltag anspruchsvolle und belastende Entscheidungen. Der Satz „Behandeln bis zum Ende“ kann als moralischer Appell, aber auch nachdenkliche Frage verstanden werden: Entspricht eine Maximalversorgung mit allem was medizinisch möglich ist, am Ende den Bedürfnissen der Patient:innen und deren Angehörigen? Welche Kriterien können Entscheidungen prägen, den richtigen Weg zwischen einer Über- und Unterversorgung am Lebensende zu finden?

Zu dieser Frage haben das Institut für christliche Organisationskultur (ICO), die Kommende Dortmund und die Zeitschrift für medizinische Ethik am 16. Mai 2024 in Frankfurt ein Symposium „Fehlallokationen im Krankenhaus am Lebensende“ für katholische Träger im Gesundheitswesen durchgeführt. „Fehlallokationen“ ist der Fachbegriff für falsche und ungerechte Verteilung von Ressourcen, hier die Über- bzw. Unterversorgung von Patient:innen an ihrem Lebensende.

Betroffen sind von solchen Fehlallokationen nicht nur Patient:innen im Krankenhaus, sondern auch in den Senioren- und Pflegediensten und Menschen in palliativer Behandlung. Für die Ärzteschaft, Pflegekräfte und Angehörigen ist die Herausforderung, richtig zu entscheiden, anspruchsvoll und oftmals sehr belastend. Die Situation verlangt ein koordiniertes Zusammenwirken verschiedener Akteur:innen. Dabei ist es erforderlich, neben den finanziellen Rahmenbedingungen der Leistungserbringung immer auch organisatorische, psychologische, kommunikative, rechtliche und ethische Aspekte in die Entscheidung

einzu beziehen. Ziel muss es sein, einzelnen Patient:innen und deren Leben gerecht zu werden. Das Symposium diente dabei dem Anliegen, wie katholische Krankenhäuser gemeinsame Orientierungen für ein angemessenes Handeln entwickeln können.

Im ersten wissenschaftlichen Teil der Tagung wurden zentrale Aspekte aus der wirtschaftlichen Perspektive der Gesundheitsökonomie sowie aus medizinischer und ethischer Perspektive vorgestellt. Eine christlich geführte Einrichtung muss darü-

ber hinaus auch dem kirchlichen Anspruch genügen, in der Behandlung am Lebensende Kriterien der Nächstenliebe zu praktizieren. Im zweiten Teil des Symposiums wurden beispielhafte Initiativen aus der Praxis vorgestellt.

An vielen Orten gelingt es, auf vorbildliche Weise Patient:innen am Lebensende zu behandeln. Zu nennen ist das Palliativnetzwerk Paderborn, Gesprächsinitiativen zur Therapiebegrenzung wie die Choosing-Wisely-Initiative oder die Leitlinie „Gemeinsam klug entscheiden“ der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin zur Vermeidung von Fehlversorgungen. Den Krankenhäusern und Seniorendiensten der BBT-Gruppe gelingt es unter dem Stichwort „Lebensqualität hat Vorrang“ Klinikverlegungen in der letzten Lebensphase zu vermeiden. Menschen können so in ihrer vertrauten Umgebung sterben. Die Hospitalvereinigung der Cellitinnen etabliert mit ihren Stationspatenschaften und Ethikvisiten eine starke und wachsende Auseinandersetzung von ethischen Fragen im klinischen Alltag.

Nicht alles, was medizinisch möglich ist, ist tatsächlich auch medizinisch notwendig für Patient:innen. Sie sollten aber darauf vertrauen können, am Lebensende menschlich und individuell behandelt sowie fürsorglich begleitet zu werden. Zu diesem Vertrauen gehört, dass medizinische und pflegerische Entscheidungen sorgsam und mit Bedacht gewählt werden. Und dass die (knappen) Ressourcen gerecht verteilt werden und das Wohl der jeweiligen Person im Vordergrund bleibt.



Die Referent:innen des Symposiums „Fehlallokationen im Krankenhaus am Lebensende“. Links im Bild Hannes Groß, Direktor des ICO, Kommende Dortmund, Dritter von links Prof. Dr. Franz-Josef Bormann, Herausgeber der renommierten Zeitschrift für medizinische Ethik. Groß und Bormann hatten zum Symposium eingeladen.

MIGRATION

AKTUELLE AUSGABE VON AMOSINTERNATIONAL



Das Thema Migration ist brandaktuell. „Remigration“ ist zum Unwort des Jahres 2024 geworden. Die Absicht rechtspopulistischer Kreise, Menschen mit Migrationsgeschichte massenhaft zu deportieren, hat im Frühjahr massive gesellschaftliche Proteste ausgelöst.

Die neue Ausgabe Amosinternational setzt sich mit den aktuellen Entwicklungen in der Migrationspolitik auseinander. Christian Spieß (Linz) beleuchtet die Genese des Begriffs „Remigration“ und dessen Umdeutung durch die Neue Rechte. Lukas Schmitt (Freiburg im Breisgau) analysiert die humanen Auswirkungen eines neuen Mauerbaus zwischen Staaten. Markus Babo (München) untersucht die Migrationspolitik der EU vor dem Hintergrund ihres Wertekanon. Hille Haker (Chicago) nimmt unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in den Blick und argumentiert für einen Kosmopolitismus, der die Rechte von Migrant:innen schützt. Hannah Damm (Münster) beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit den Ursachen und Folgen globaler Migration im Gesundheitswesen. Im Interview spricht Claudia Schwarz mit Isabel Kane (Berlin) über eine notwendige Mentalitätswende beim Thema Fachkräftezuwanderung.

Die Zeitschrift Amosinternational wird von der Kommende Dortmund und der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethiker:innen herausgegeben.



Claudia Schwarz, Kommende Dortmund, und Prof. Dr. Johannes Frühbauer, Katholische Stiftungshochschule München, haben das neue Heft zur Migration konzipiert.

Viermal jährlich erscheint sie im Aschendorff-Verlag Münster. Weitere Infos und Heftbestellung: www.amosinternational.de



Die Mitarbeiter:innen der Kommende Dortmund trauern um ihren lieben Kollegen und Freund Christoph Wezyk. Er ist am 11. Juni 2024 im Alter von 48 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Mehr als 23 Jahre war er Haus-techniker in der Kommende Dortmund und dadurch sicher auch vielen Teilnehmer:innen und Kooperationspartnern des Sozialinstituts bekannt. Seine Kolleg:innen sind unfassbar traurig und in Gedanken bei seiner Frau und seinen Kindern. Er wird in den Herzen und der Erinnerung aller, deren Leben er berührt hat, weiterleben. Möge er ruhen in Frieden!

AMOSINTERNATIONAL AUF X

Wir machen Gerechtigkeit nun noch verständlicher, in 280 Zeichen. Amosinternational postet auf X.

Unter @journal_amosin gibt es News zu sozialetischen Themen sowie zum aktuellen Heft. Folgen Sie uns und werden Sie Teil unseres Netzwerks!



DAS K-PUNKT QUIZ MITMACHEN UND GEWINNEN!

Name _____

Alter _____

Straße _____

PLZ _____

Ort _____

Telefon _____

1. Das Kommende Forum zur Europawahl diskutierte:

- (A) den Green Deal der EU
- (B) die europäische Finanzpolitik
- (C) die europäische Sozialpolitik

2. Schwester Anna Tarnowska engagiert sich für socioMovens in:

- (A) der Slowakei
- (B) Polen
- (C) Kroatien

3. An der 72-Stunden-Aktion des BDKJ beteiligte sich:

- (A) die „Schule am Hafen“
- (B) die Gesamtschule Scharnhorst
- (C) die Emserschule Aplerbeck

Unter den richtigen Antworten verlosen wir als

- 1. Preis: Buchgutschein über 100,-€
- 2. Preis: Buchgutschein über 50,-€
- 3. Preis: Buchgutschein über 25,-€

Senden Sie den ausgefüllten Coupon an:
**Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k-punkt
Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund**

Mitmachen können alle Personen außer Mitarbeitende der Kommende Dortmund und deren Angehörige. Alle Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt. Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nur vollständig ausgefüllte Coupons nehmen an der Verlosung teil. **Einsendeschluss: 19. Juli 2024**



**DIE SOZIALE IDEE
BRAUCHT FREUNDINNEN
UND FREUNDE!**

**ENGAGIEREN SIE SICH
IM VEREIN DER FREUNDE
UND FÖRDERER DER
KOMMENDE E.V.**

Im Engagement für die Kommende und ihre christlich-sozialethischen Ziele sucht der Förderverein stets neue Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Denn um ein soziales Miteinander in der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik voranzutreiben, bedarf es der Anstrengung von vielen Menschen. Wenn es darum geht, mitzuhelfen, die Zukunftsvisionen und konkreten Projekte der Kommende umzusetzen, dann sind neue Mitglieder im Förderverein, Sponsoren und Abonnenten der Zeitschriften der Kommende herzlich willkommen.



<https://www.kommende-dortmund.de/institut/gremien/foerderverein>

Meine Unterstützung

(bitte ankreuzen und an die Kommende Dortmund, Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund, Fax 0231 20605-80, sozialinstitut@kommende-dortmund.de, schicken.)

Ja, ich werde Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der Kommende e.V. und verpflichte mich zu einer Jahresspende von

20 €, 50 €, € (Betrag bitte einfügen)

Ich bin einverstanden, dass der Mitgliedsbeitrag per Lastschriftverfahren eingezogen wird.

Unterschrift: Datum:

Geldinstitut:

IBAN: | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | BIC: | | | | | | | |

Ja, ich unterstütze das Engagement der Kommende mit einer Spende in Höhe von € (Betrag bitte einfügen)

Bitte informieren Sie mich regelmäßig über Veranstaltungen im Sozialinstitut Kommende Dortmund

Vorname/Name: E-Mail:

Firma: Telefon:

Straße: Datum:

PLZ/Ort: Unterschrift:

K-PUNKT dankt für die freundliche Unterstützung.



Verein der Freunde und Förderer der Kommende e. V.

